Predigt am 1. Sonntag im Advent in Kaiserslautern (01.12.2024)

Matthäus 21, 1-11 (Evangelium des Tages)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

1 Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus

2 und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir!

3 Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen.

4 Das geschah aber, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht (Sacharja 9,9):

5 »Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.«

6 Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte,

7 und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf und er setzte sich darauf.

8 Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg.

9 Die Menge aber, die ihm voranging und nachfolgte, schrie: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

10 Und als er in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und fragte: Wer ist der?

11 Die Menge aber sprach: Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa.

Der Herr segne sein Wort an uns allen! Amen.

Liebe Gemeinde,

Wisst ihr, was ein „Déjà-vu“ ist? - Du erlebst etwas / irgendeine Situation, und es schießt dir durch den Kopf: das kenne ich doch! Das habe ich schon mal so erlebt: Dieselbe Szene, dieselben Worte, dieselben Gefühle. – Wörtlich übersetzt: schon mal gesehen, schon einmal erlebt!

Vielleicht kam Dir das so auch in den letzten Tagen. Vielleicht beim Zusammenstecken des Adventssterns. „Genau wie vor einem Jahr!" Oder vor zwei Jahren. Oder wie vor zehn Jahren.

Und jetzt die schönen Adventslieder, der Kerzenschimmer, Tannen- und Glühweinduft, all die vorweihnachtliche Betriebsamkeit, festliche Musik: Alles wie alle Jahre wieder? Alles wie ein Déjà-vu?

Genauso schon x-mal erlebt: dieselben Bilder, dieselben Ereignisse, dieselben Gefühle?

Wir haben unsere Vorbereitungen getroffen – für den Advent. Es ist alles bereit. - Aber ist es das wirklich?

Oder bleibt das alles doch nur in den Äußerlichkeiten stecken? Dringt nicht vor bis zum inneren Kern?

Vorbereiten war auch angesagt bei den Jüngern. Jesus beauftragt sie. ***„Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir! Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer.“***

Alles vorbereiten – das ist das Eine. Aber viel entscheidender ist doch, wofür das alles? Für wen? - Es soll doch geschehen für niemand Geringeren als für den König aller Könige. Dafür, dass ER ankommt! Bei den Menschen!

Alles vorbereiten - das ist das Eine. - Aber dann das Ankommen erleben - und dabei sein - das ist noch mal ein ganz anderes Kapitel!

Die Jünger haben alles vorbereitet. Sie beschaffen ihrem Herrn das Gewünschte. - Und dann ging‘s los: Dann erleben sie, wofür das alles sein sollte. Sie erleben, wie Jesus ankommt. Bei den Menschen. Und es wird klar, wie unterschiedlich diese Menschen ihn empfangen.

Viele unter denen, die dabei waren, als Jesus auf dem Esel reitend in Jerusalem einzieht, die hatten hier auch ihr „Déjà-vu“. Das kenne ich doch! Dasselbe Bild, dieselbe Szene. Beschrieben im Buch des Propheten Sacharja. So hatte er die Ankunft des Messias-Königs angekündigt. Und so begrüßen sie ihn, schmücken den staubigen Weg mit Palmzweigen, breiten ihre Kleider aus, wie einen roten Teppich. Und jubeln ihm zu. Andere erregen sich und fragen: Wer ist der? Und kriegen zur Antwort: Das ist der Prophet Jesus aus Nazareth.

Würden wir weiter ausmalen, was der Evangelist im Anschluss noch alles berichtet, dann wären da andere Menschen. Und jeder reagiert anders. Längst nicht alle schwenken Zweige oder breiten ihre Kleider auf der Straße vor Jesus aus. Im Tempel angekommen, setzt Jesus sich mit den Händlern auseinander. Sie bieten Kleintiere fürs Opfer an, und wechseln Geldmünzen. Und dann heißt es: *„Und es kamen zu ihm Blinde und Lahme im Tempel, und er heilte sie. Als aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten die Wunder sahen, die er tat, und die Kinder, die im Tempel schrien und sagten: Hosianna dem Sohn Davids!, entrüsteten sie sich und sprachen zu ihm: Hörst du auch, was diese sagen? Jesus sprach zu ihnen: Ja! Habt ihr nie gelesen (Psalm 8,3): »Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet«?*[1]

Menschen reagieren unterschiedlich auf das, was Jesus macht oder sagt. Auch Jesus reagiert unterschiedlich. Doch was sich durchzieht: Jesus kommt ***„im Namen des Herrn“***. So hält er Einzug. Auch heute, auch hier! Und wie empfangen wir ihn? Wie sind wir da? Sind wir bereit für den; der ***„im Namen des Herrn“*** kommt, also: Für Gott selbst?

Er sieht die Mutter, die abgespannt und übernächtigt wirkt – wieder mal war zu viel los die letzten Tage.

Er sieht den Vater. Am Wochenende ist er da, aber dann schon wieder für die Firma im Ausland unterwegs – Spanien, oder sonstwo …

Die Kinder – ab heute (oder morgen) öffnen sie täglich ein Türchen, am Adventskalender.

Sechs Arbeiten sind noch zu schreiben bis Weihnachten, und das bedeutet noch einige Stunden Pauken!

Sanftmütig steht Jesus davor.

Sanftmütig geht er in das Haus hinein. Sanftmütig ergreift er das Wort.

„Ihr habt viel um die Ohren, ja. Es ist oft anstrengend. Der Beruf, die Kinder, all der andere Kram,… Aber wisst ihr – ich bin da! Ich bin bei euch! Auch wenn ihr wenig davon merkt. Oder gar nichts.

[1] Matthäus 21, 14-16

Ich sehe euren Trubel, und auch eure Unzufriedenheit. Ich sehe, wie ihr zwar vieles macht, aber manches davon wünscht ihr euch doch ganz anders. Und manchmal kommt dann der Satz: „Ich kann nicht mehr“.

Aber genau deswegen bin ich hier.

Ich bin hier, um euch zu locken: Dass ihr euren himmlischen Vater anruft, zu ihm betet. Von ihm zu wissen, mit ihm zu rechnen, ich sage euch: Das ist ein anderes Leben, ihr werdet es merken.

Kommt, ihr Eltern, feiert doch mit euren Kindern das Wunder: Feiert meine Ankunft in der Welt, meine Ankunft bei euch!

Erzählt ihnen von mir, zündet die Kerzen am Adventskranz an – nicht so nebenbei, sondern ganz bewusst. Macht eine Weihnachts-CD an, mit den vertrauten Liedern, und singt mit!

Lasst euch nicht einwickeln, von all dem „Déjà-vu-Erlebnissen“! Von den großen Geschenken! Zeigt ihnen, was hinter den Äußerlichkeiten steckt! Gottes Liebe!

Geschenke sind was Schönes, ganz klar. Aber über allem feiert mich, als das größte Geschenk, als Gottes Geschenk an die Welt, und auch an euch!

Haltet euch dies vor Augen: Dass ihr euren Weg nicht alleine geht.

Kommt und hört davon, und feiert das in euren Gottesdiensten!

Jesus sieht durch ein Küchenfenster. Da sitzen die beiden betagten Menschen.

Heute haben sie keine Kraft, sich zum Gottesdienst fertig zu machen.

Die Gelenke schmerzen, und das Herz.

In jungen Jahren hätten sie sich nie denken können – wie es ist, alt zu sein.

Keine Lebenskraft mehr zu haben. Nicht mehr zupacken zu können.

Da liegt aber die Bibel auf dem Tisch.

In Großdruck! Gut, dass es das auch gibt!

Die Augen machen noch mit, und sie lesen es sich gegenseitig vor, das Sonntags-Evangelium vor: ***„Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn!“***

Und Jesus tritt auch bei ihnen sanftmütig ein.

Setzt sich mit an den Tisch, an dem früher die Kinder saßen.

Sagt zu ihnen:

„Ihr beiden - ihr habt es nicht mehr weit.

Bald werde ich **euch** rufen - nach Hause, zum Vater!

Und - o Wunder! - die beiden erschrecken nicht über diesen Gedanken.

Ganz bei Gott zu sein – heraus gerettet aus aller Vergänglichkeit, wie mancher andere, der schon vorangegangen ist.

Da wird ihnen warm ums Herz, es erfüllt sie mit Freude.

Und manche Bitterkeit in ihnen erstirbt.

Der alte Mann hat gerade mühsam den Fernseher eingeschaltet. - Fernsehgottesdienst.

„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit“, - hören die beiden, und ja, sie freuen sich, denn er zieht auch bei ihnen ein.

Jesus kommt auch an vor dem Haus, in dem ein Mann mittleren Alters am Tisch sitzt.

Mit Tränen in den Augen.

In der Küche steht kein Adventskranz, und es hängt auch kein Strohstern im Fenster.

Da hängt nur - unsichtbar, aber doch in Riesenbuchstaben - ein einziges großes Wort: WARUM? –

Dieses Wort schleudert er Gott entgegen!

Stumm und mit geballten Fäusten.

Warum trifft es gerade uns? Warum meine Frau? Warum musste sie sterben?

Auch hier geht Jesus nicht vorbei.

Sanftmütig tritt er ein und setzt sich dazu.

Keine großen Worte.

Keine klugen Sätze über „Warum“ und „Weshalb“.

Er ist einfach da.

Er hält es aus.

Er lässt auch diesen Mann nicht allein.

Es ist fast so, als wäre es ein wenig heller in dem Zimmer geworden.

Jesus zieht weiter, weiter zur Kirche - hat sich leider etwas verspätet.

Als er eintritt, ist er positiv überrascht.

Damals hatte er ziemlich defensiv formuliert:

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“[2] – so hatte er es gesagt.

Aber hier waren es sogar mehr, die seinen Einzug feiern.

Die den Advent einsingen.

Sogar an der Orgel sitzt jemand und spielt sie. Er begleitet die Lieder.

„Und als er in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und fragte: Wer ist der? Die Menge aber sprach: Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa.“

Eigentlich müsste es heißen: *„Als er in Jerusalem einzog, erbebte die ganze Stadt...“* – *„eseistäh“* heißt es da im griechischen Urtext – daher kommt das Wort Seismograf – das ist ein Gerät, das die Erdstöße misst. Die ganze Stadt erbebte – kein Wunder, denn es kommt der *„Gott mit uns“* – *„Immanuel“.*

„Eseistäh“ – das tat es auch, als Jesus wenige Jahre später am Kreuz starb.

Es gibt immer wieder Erdbeben auf unserem Erdball. Die starken Beben haben meistens katastrophale Folgen.

Doch als Jesus seinen Fuß auf die Erde setzte, da begann es zu beben unter den Menschen. Da begann es zu beben in den Herzen. Hier, und da, und dort, und wieder dort.

Denn Jesus brachte etwas ins Herz hinein, das das Herz eigentlich nicht fassen kann: den Himmel! Gottes Himmel. Mit Jesus kommt die Vergebung der Sünden. Und die Hoffnung auf die Auferstehung. Mit Jesus fängt neues, ewiges Leben an!

Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa – er steht vor der Tür! Er bringt all das mit, wovon wir sprachen. Und er geizt nicht damit, es an uns auszuteilen.

Ach, dass wir doch da wären, uns einfinden würden. Bei ihm! Wir, und viele andere!

Gott selbst steht vor der Tür. Öffne sie, lass ihn eintreten, begegne ihm! Dann kann das Leben nur noch gut werden! Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)

[2] Matthäus 18, 20